

# peer2peer – Onlinemobbingprävention in Neu-Isenburg

Von Stephan Schölzel

Die Stadt Neu-Isenburg hat mit ihrem Infocafé bereits seit vielen Jahren eine bundesweit einzigartige Jugendeinrichtung die sich mit Chancen und Risiken moderner Medien beschäftigt. Durch eine 2011 geschaffene Projektstelle konnte die Präventionsarbeit im Themenschwerpunkt Onlinemobbing massiv ausgebaut werden. Dadurch ist Neu-Isenburg bundesweit die wahrscheinlich einzige Kommune, die ein funktionierendes Konzept zur Prävention und für den Umgang im Bereich Onlinemobbing besitzt.

Das Präventionskonzept setzt sich unter anderem aus einem offenen und umfangreichen Beratungsangebot im Infocafé zusammen. Dieses bietet allen Neu-Isenburgern die Möglichkeit sich via eMail, telefonisch oder auch bei einem Besuch im Infocafé, Fragen im Bereich Onlinemobbing beantworten zu lassen. Die Mitarbeiter des Infocafés berichten, dass dies sehr rege wahrgenommen wird und oft nur kleine Auskünfte nötig sind, um besorgten Eltern oder verunsicherten Jugendlichen Sicherheit zu geben.

Ein weiteres Kernelement der Präventionsarbeit sind die regelmäßigen Besuche der 4. Klassen an allen Neu-Isenburger Grundschulen, bei denen der Bedarf und die tatsächliche Lebenslage der Kinder evaluiert werden. Da der Übergang von den Grund- auf die Weiterführenden Schulen, die kritischste Phase im Umgang mit modernen Medien ist, finden begleitend zu den Klassenbesuchen auch begleitende Elternabende statt, die von Schule und Eltern dankbar angenommen werden.

Das fehlende Bindeglied zur umfassenden Präventionsarbeit liefert das „peer2peer“ Projekt, das in enger Zusammenarbeit mit der Goetheschule Neu-Isenburg aufgebaut wurde. Im Projekt werden ältere Schülerinnen und Schüler ausgebildet, um die meisten Fragen rund um moderne Medien beantworten zu können. Diese ausgebildeten Schülerinnen und Schüler, Peers, geben ihr Wissen dann auf Augenhöhe an ihre Mitschüler weiter.

Im Rahmen des Projektes fiel schnell auf, dass die meisten bestehenden Informationsmaterialien zu Onlinemobbing unzureichend sind. Zu ausführlich oder zu fachlich und daher unverständlich für Jugendliche. Oder sie sind zu detailliert und nach wenigen Wochen leider schon veraltet. Oder, vereinzelt wurden auch einfach völlig falsche Informationen, die

nichts mit dem täglichen Leben echter Kinder und Jugendlicher zu tun haben gegeben.

Diesen Mangel wollten die Schülerinnen und Schüler beseitigen. Hierbei entstand der peer2peer Guide „Onlinemobbing“. Dieser enthält auf 18 Seiten alle wichtigen Informationen, Grundlagen, Denkanstöße und Empfehlungen, die man zum Thema Onlinemobbing brauchen könnte und ist dabei für Kinder, Jugendliche und Eltern dennoch verständlich formuliert.

Die Broschüre ist, in leider begrenzter Auflage, im Infocafé zu beziehen. Wir werden die limitierte Printversion in naher Zukunft durch eine Online Version (PDF) ergänzen. Dieses wird über unsere Website oder Facebook auffindbar sein.



Das Infocafé ist die medienpädagogische Jugendeinrichtung der Stadt Neu-Isenburg. Ziel unserer Arbeit ist es, Medienkompetenz zu vermitteln. Jugendliche bekommen hier die Gelegenheit, Medien und deren Inhalte entsprechend der eigenen Ziele und Bedürfnisse effizient zu nutzen, aktiv zu gestalten und so ein tieferes, verantwortungsbewusstes Verständnis für diese zu entwickeln. Wir bieten sowohl Freizeit- als auch Bildungsangebote an.

## Infoc@fé

Pfarrgasse 29, 63263 Neu-Isenburg  
Tel: 06102 209929,  
info@infocafe.org

## Öffnungszeiten:

Dienstag, Donnerstag und Freitag  
14:30–17:00 Juniorclub für Jugendliche  
im Alter von 10 bis 12 Jahren

17:00–20:30 Infoclub für Jugendliche  
von 12 bis 21 Jahren



## Leserbrief!

Betreffend den Artikel „Ein Bach kehrt in sein Bett zurück“, im Isenburger, Ausgabe Nr. 65, vom März 2013.

*Sehr geehrter Herr Thiele, auch Neu-Isenburger Bürger, die nicht hier geboren und aufgewachsen sind, wie ich einer bin (aber seit mehr als 40 Jahren hier gerne wohnend), lesen interessiert den „Isenburger“. Beim Lesen des Beitrags von Heinz Schickedanz fiel mir auf, dass mehrmals der Grenzweg erwähnt wird. Damit ist wohl der heutige Name Gravenbruchring gemeint. Ich denke, viele Zugezogene können mit alten Bezeichnungen nichts oder nur wenig anfangen.*

*Deshalb schlage ich folgendes vor: Achten Sie doch bitte bei zukünftigen Beiträgen, die unsere Region betreffen, darauf, dass die neuen Namen genannt oder zumindest in Klammer als Ergänzung hinzugefügt werden.*

*Mit freundlichen Grüßen  
Heidelore Kretschmann  
(ehrenamtliche Mitarbeiterin im Stadtarchiv)*

*P. S.: Ich hoffe, „Grenzweg“ und „Gravenbruchring“ stimmt. Ansonsten bitte ich, mich zu belehren.*



*Sehr geehrte Frau Kretschmann,*

*zunächst vielen Dank für Ihren Brief, in dem Sie um Aufklärung über den Namen Grenzweg bitten, den ich in meinen Erinnerungen über den Luderbach (Erlenbach) erwähnte. Vorweg: Sie liegen richtig mit Ihrer Meinung, dass mit dem Grenzweg wohl der Gravenbruchring gemeint sei.*

*Als alter Isenburger war ich mir sicher, dass die Bezeichnung Grenzweg in Ordnung ist. Ihr Hinweis war mir schlichtweg neu.*

*Also suchte ich das Bau- und Planungsamt im Rathaus auf und fand eine junge nette Mitarbeiterin, die mir die Entwicklung des Grenzwegs zum Gravenbruchring als Erschließungsstraße auf einer Liegenschaftskarte darstellte.*

*Mein Isenburger Ego war angeschlagen, als ich mit leicht hängenden Ohren das Rathaus verließ. Es kann nur die rückwärtige Bebauung auf der Isenburger Seite nach den Kriegsjahren und auch in jüngerer Zeit sein, die dazu führte, dass der Grenzweg als Gravenbruchring ausgewiesen wurde.*

*Nur noch so viel: Wir Altbürger und besonders der „Isenburger“ wollen unsere Neubürger nicht ausgrenzen und versprechen, das wir alte Namen in Zukunft „übersetzen“ werden.*

*Freundliche Grüße  
Heinz Schickedanz*